

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Christian Jüngken, Pastoris zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen in der Kirche zu ...

Jüngken, Johann Christian

Halle, 1768

VD18 13046721

Am 4. Sonntage nach Trinit. 1768. über das Evangelium am Feste Johannis des
Täufers, Luc. 1, 57 - 80.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195083](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195083)

Am 4. Sonntage nach Trinit. 1768.

über das Evangelium
am Feste Johannis des Täufers,

Luc. I, 57-80.

Einang: Ps. III, 4. Er hat ein Gedächtniß == 3. Err.

1. Gott hat sich niemals an den Menschen unbezeugt gelassen, sondern zu allen Zeiten und überall Denkmale von sich unter ihnen aufgerichtet, damit sie ihn daran erkennen, ihn bewundern und preisen können. Alle Werke, die Gott sowohl im Reiche der Natur, als der Gnaden gethan, stehen als Wunder vor unsern Augen. In jenem finden wir vieles, daß unserer Vernunft unbegreiflich ist, und bey dem, was Gott im Reiche der Gnaden gethan, müssen wir sagen: groß sind deine == beweise, Ps. 40, 6. Von allen diesen Werken und Wundern hat Gott ein Gedächtniß gestiftet, welches wir theils in den Werken selbst, die vor unsern Augen stehen, theils in seinem Worte anzutreffen. Er hat ein == gestiftet.

2. Gott hat sich darin als den gnädigen und barmherzigen Herrn geoffenbaret.

a. Gott hat sich in seinen Werken und Wundern den Menschen geoffenbaret, um sich nicht nur als einen herrlichen und mächtigen, sondern auch als einen gnädigen Herrn zu beweisen. Seine Thaten und Wunder zielen auf Segen und Wohlthun ab. Das erweget David; darum setzt er hinzu: der gnädige und barmherzige 3. Err.

b. Unter den herrlichen Eigenschaften Gottes, die er in seinen Werken und Wundern an den Tag gelegt, soll der Mensch besonders seine Gnade und Barmherzigkeit erkennen und rühmen. Die Wunder Gottes, insonderheit im Reiche der Gnaden, sind alle voll Gnade, Wahrheit und Barmherzigkeit. David geht uns mit seinem Beyspiel vor, wenn er ausruft: der gnädige und barmherzige 3. Err!

Vortrag: Das Gedächtniß der gnadenvollen Wunder Gottes unter den Menschen.

I. Worin bestehen die gnadenvollen Wunder Gottes unter den Menschen?

Sinde,

Et

1. Unz



1. Unter den Wundern Gottes können wir überhaupt alle diejenigen Werke Gottes verstehen, die seine Macht, Weisheit und Güte offenbaren, und wodurch er sein unsichtbares Wesen den Menschen gleichsam sichtbar gemacht, Röm. 1, 19. 20. Ps. 139, 6. 17. Ps. 144, 3.

2. Insbesondere und in einem vorzüglichen Verstande heißen diejenigen Werke Gottes gnadenvolle Wunder, die Gott im Reiche der Gnaden gethan, und wir bemerken dabey

a. unter diesen Wundern Gottes im Reich der Gnaden, ist die Sendung des Sohnes Gottes in die Welt zum Heiland der Menschen, das allergrößte Wunder, welches Zacharias als den Hauptinhalt seines Lobgesangs besinget, L. v. 68. 69. Daß Gott seinen Sohn zur Erlösung einer sündigen Welt, Mensch werden lassen, Joh. 3, 16. daß er dadurch einen gnadenvollen Besuch bey den Menschen abgelegt, L. v. 68. Joh. 1, 14. daß er durch ihn die größten Thaten zum Heil der Menschen ausgeführet hat, Apostelg. 2, 11. Das ist das kühnlich große Geheimniß, 1 Tim. 3, 16. welches auch die Engel gelüftet einzuschauen, 1 Petr. 1, 12. So wie diese Sendung des Sohnes Gottes in die Welt an sich das größte Wunder ist; so war auch der Rath Gottes in den Anstalten, die er dazu machte, höchst wunderbar, und nicht ohne die weisesten und gütigsten Absichten. Er erwählte den Johannes, der in seiner Geburt ein Wunderkind war, zum Herold seiner in Christo erschienenen Gnade, L. v. 76. War es nicht etwas Wunderbares, daß dieser Vorläufer Christi, nicht durch die Kräfte der Natur, sondern durch die Verheißung Gottes, wie Isaac Gal. 4, 23. geboren wurde? Luc. 1, 13. 18. L. v. 57. Wurde nicht jederman, der von diesem Wunderkinde hörte, in Verwunderung gesetzt? L. v. 66. War es nicht etwas Wunderbares, daß dieses Kind auf ausdrücklichen Befehl und Lenkung Gottes den Namen Johannes empfängt, Luc. 1, 13. L. v. 60. daß es schon in Mutterleibe mit dem heil. Geist erfüllet, und als Kind schon ein Prophet des Höchsten genennet wurde? L. v. 76. Wir setzen billig hinzu, daß Gott durch diese wundervollen Anstalten uns auf das größte Wunder selbst, nemlich die Sendung seines Sohnes, recht aufmerksam machen will, so wie uns Zacharias darin zu einem ungemein ermunterten Beyspiel dienet, L. v. 67 u. f.

b. in der Sendung des Sohnes Gottes in die Welt, als in dem größten Wunder, offenbaren sich die herrlichsten Werke Gottes unter den Menschen. Jesus Christus wurde durch die Sendung in die Welt das Licht aller Menschen, welches

als eine helle Sonne über ihnen aufgieng, Ef. 60, 1 u. f. Joh. 1, 9. Er sollte die Finsterniß und die Schatten des Todes, womit die Völker bedeckt waren, vertreiben, das ist, die geistliche Blindheit und Unwissenheit, und alles geistliche Elend der Menschen sollte durch ihn weggenommen werden, L. v. 78. 79. Joh. 12, 46. in ihm sollte der Mensch zur wahren und lebendigen Erkenntniß Gottes und seines Heils gebracht werden, Joh. 17, 3. c. 12, 45. L. v. 77. Durch ihn als das Horn des Heils, oder dem mächtigen Heilande, sollte der Mensch von der Obrigkeit der Finsterniß, von der Gewalt aller geistlichen Feinde, und von aller knechtischen Furcht befreiet werden, L. v. 74. Apost. 26, 18. Ebr. 2, 15. Durch ihn sollte der Mensch in den seligsten und Gott gefälligsten Zustand versetzet werden, Eph. 1, 3. 6. Tit. 2, 14. L. v. 75. Wer siehet hier nicht diese grossen Wunder Gottes unter den Menschen, wenn er auf die seligen Folgen der Predigt des Evangelii in den ersten Tagen der christlichen Kirche Achtung giebt? Und wer muß nicht bekennen: der Herr hat ein Gedächtniß seiner Wunder gestiftet!

c. die Wunder Gottes im Reiche der Gnaden, heissen mit Recht gnadenvolle Wunder, und dis läßt sich vornemlich von dem grössten Wunder, davon Gott in der Sendung seines Sohnes ein Gedächtniß gestiftet, sagen. Die Veranlassungsurfach auf Seiten Gottes war Gnade und das zärtlichste Erbarmen Gottes über das Elend der Menschen, L. v. 78. Gnade war es, daß Gott im alten Bunde von seinen guten und liebevollen Bestimmungen gegen uns zu allen Zeiten die deutlichsten und kräftigsten Versicherungen gegeben, L. v. 70 u. f. Gnade war es, daß Gott sein Wort treulich hielt, seinen Sohn nicht nur wirklich in die Welt sandte; sondern auch das ganze Erlösungswerk des menschlichen Geschlechts nach dem Rathschlusse, den er davon in der Ewigkeit gefaßt, und nach dem ganzen Inhalt aller vorhergegangenen Weissagungen und Verheissungen genau hinausführte. Alles dieses macht Zacharias hauptsächlich zur Materie seines Lobgesangs, L. v. 72. 73.

II. Wozu soll das Gedächtniß derselben den Menschen dienen?

Nicht umsonst stehet das Gedächtniß, oder die Denkmale und Zeugnisse davon im göttlichen Worte vor unsern Augen, und die eigene Wohlfarth der Menschen erfordert es, dieselben gehörig zu gebrauchen und anzuwenden. Dis lehret uns



1. das Beyspiel der Personen im Evangelio. Diese wurden auf das Werk des HErrn aufmerksam, sie bewunderten es und freueten sich über die Barmherzigkeit, welche Gott an ihren gottseligen Freunden gethan hatte, L. v. 58. 63. 68. Ins besondere zeigt der Vater Johannis an seinem Exempel, wie er die Wunder Gottes, und besonders das grosse Wunder in Christo nach seiner Größe und Umfang, nach seiner Herrlichkeit, nach der darin geoffenbarten Gnade Gottes, und nach seinen herrlichen Folgen recht erkenne, bewundere und preise. Sein Herz wird voll Geistes, und sein Mund gehet vom Lobe Gottes über, L. v. 67. 68.

2. An diesem Beyspiel lernen wir den rechten und heilsamen Gebrauch des Gedächtnisses der gnadenvollen Wunder Gottes, welcher darin bestehet,

a. daß man dasselbe recht erkenne, und mit wahrer Aufmerksamkeit betrachte, oder zu Herzen nehme, L. v. 66. Große Thaten und Wunder erkennet man leicht, denn sie fallen in die Augen, und welche Wunder sind grösser als die Gott in Christo an den Menschen gethan. Sie stehen deutlich vor unsern Augen im Wort und der Predigt des Evangelii, Ps. 87/3. Ps. 26, 7.

b. daß man die Ehre Gottes in diesen Wundern verkündige, rühme und preise, Es. 25, 1. Dazu geben dieselben die reichste Materie her. Große Thaten verdienen Bewunderung, Ruhm und Lob, wie vielmehr die grossen Thaten Gottes, die er in Christo Jesu an der Welt gethan, Jer. 32, 19. Ps. 106, 2.

c. daß man an sich selbst die Wunder Gottes erfahre, damit man sie auch an sich selbst desto deutlicher erkennen, bewundern und preisen könne, Luc. 1, 49. 1 Tim. 1, 13 u. f. Zacharias bemerkte sie an sich selbst, seinem Hause und Volk, und das war für ihm ein desto stärkerer Bewegungsgrund, daß sein Herz und Mund in ein öffentliches Lob Gottes ausbrach.

Anwendung: 1) beschämt die Nachlässigkeit vieler Menschen in der Betrachtung der Werke und Wunder des HErrn, Ps. 92, 7. 2) ermuntert mit erleuchteten Augen der Seele dieselbe zu betrachten Ps. 119, 18. und zu rühmen. Denn Gott in seinen gnadenvollen Wundern loben, ist Ehrliebe, Ps. 50, 23.

Lieder:

vor der Pred. Num. 743. Danke dem HErrn, ihr ic.

- 569. Mein Gott, du weisst ic.

nach der Pred. - 757. Man lobt dich in der Stille ic.

bey der Comm. - 353. O Jesu, wilt du noch so ic.